120 in Bds. 17c als Einzelnes Blatt.

Tägliches Cincinnatier Volksblatt.

120 in Bds. 17c als Einzelnes Blatt.

Herausgegeben von der Cincinnati Volksblatt Compagnie, No. 127 Ost Siebente Straße, nahe der Main Straße.

82. Jahrgang. | Cincinnati, Freitag, den 25. Januar 1918. | Preis 2 Cents. | No. 22.

True translation filed with the Postmaster at Cincinnati on January 24, 1918, as required by the Act of October 6th, 1917.

Kurland

Und die baltischen Provinzen soll Rußland aufgeben,

Diese Bedingungen haben, wie St. Petersburg meldet, die Deutschen gestellt.

Russische Delegation hat einmüthig die Bedingungen für unannehmbar erklärt.

Endgültige Entscheidung steht jedoch dem Rath der Soldaten und Arbeiter-Delegaten zu.

Die gegenwärtig im Kongreß in St. Petersburg versammelt sind.

Einzelheiten über den Verlauf der letzten Sitzung der Friedens-Delegaten.

Falls die Bedingungen abgelehnt werden, soll Reval binnen Wochenfrist besetzt werden.

So hat, dem russischen Bericht zufolge, General Hoffmann erklärt.

St. Petersburg, Mittwoch, 23. Januar. Die russischen Delegaten zur Friedenskonferenz in Brest-Litovsk haben einstimmig beschlossen, die von den Deutschen gestellten Bedingungen abzulehnen. Diese Entschließung der Delegaten wurde am Mittwoch Abend der Associirten Presse durch Herrn Kameneff, ein Mitglied der russischen Delegation, mitgetheilt. Die Deutschen erklärten, daß die von ihnen gestellten Forderungen das letzte Anerbieten seien u. daß, falls sie nicht bewilligt würden, die Feindseligkeiten unverzüglich wieder beginnen und Reval binnen Wochenfrist von den Deutschen besetzt sein würde.

Die endgültige Entscheidung über Krieg und Frieden stehe, wie Herr Kameneff sagte, dem Kongreß der Soldaten- und Arbeiter-Delegaten zu, der auf Mittwoch Abend einberufen worden sei.

Herr Kameneff, der zusammen mit dem Minister des Auswärtigen Leon Trotzky aus Brest-Litovsk zurückgekehrt war, erklärte, daß die übrigen Delegaten dort geblieben wären, um den Anschein eines sofortigen Bruchs zu vermeiden.

„Es wurde uns mitgetheilt," fügt er hinzu, „daß die deutschen Bedingungen die letzten seien, die gestellt werden würden.

Wir waren einstimmig der Ansicht, daß sie zurückgewiesen werden sollten. Die endgültige Entscheidung ruht jedoch in den Händen der Soldaten- und Arbeiter-Delegaten."

Man erwartet, daß der Kongreß sich am Donnerstag mit der Frage beschäftigen wird, ob Friede geschlossen werden oder ob der Krieg fortgesetzt werden soll.

Rußland müsse Kurland und alle baltischen Provinzen aufgeben, widrigenfalls die Deutschen wieder mit militärischen Operationen beginnen und innerhalb von Wochenfrist Reval besetzen würden. Dieses wurde von der deutschen Delegation gelegentlich der letzten Sitzung der Friedensunterhändler in Brest-Litovsk den russischen Vertretern mitgetheilt. Es erfolgte dann eine Vertagung bis zum 29. Januar, um den Russen Gelegenheit zu geben, diese Bedingungen in Erwägung zu ziehen.

Aus Berichten über die Sitzung geht hervor, daß die Deutschen eine entschiedene Stellung einnahmen und in ganz rückhaltloser Weise die Forderungen erörterten, auf denen sie bestehen. Der Sekretär der Delegation der Ukraine gab eine Schilderung der Versammlung. Seiner Angabe nach wurden die Delegaten der Centralmächte von den Russen hinsichtlich ihrer endgültigen Bedingungen gefragt. General Hoffman, einer der deutschen Delegaten, antwortete, indem er eine Landkarte aufschlug und die folgenden Linien zog, die, wie er erklärte, künftighin die russische Grenze bilden sollte.

Von der Küste des Finnischen Meerbusens östlich von den Moon Inseln nach Walk und westlich von Minsk bis nach Brest-Litovsk.

Hiernach würden Kurland und die baltischen Provinzen völlig ausgeschaltet werden.

Die Russen ersuchten dann um Auskunft über die Bedingungen betreffend das Gebiet südlich von Brest-Litovsk. General Hoffman erwiderte, daß diese Frage nur mit der Ukraine erörtert werden würde. Herr Kamenoff, ein Mitglied der russischen Delegation, frug dann:

„Angenommen, wir stimmen solchen Bedingungen nicht zu. Was werden Sie dann thun?"

General Hoffman soll dann geantwortet haben:

„Innerhalb einer Woche würden wir Reval besetzen."

Die Russen suchten dann um eine Vertagung nach, die widerwillig zugestanden wurde. Die Deutschen erklärten, daß dieses der letzte Aufschub sei, dem sie zustimmen könnten. Das Gesuch wurde von Leon Trotzky, dem Oberhaupt der russischen Delegation, gestellt, der erklärte, er wünsche Gelegenheit zu haben, die Friedensbedingungen der Deutschen dem Rath der Arbeiter- und Soldaten-Delegaten zu unterbreiten.

Die Unterhandlungen zwischen den Ukrainern und den Centralmächten gehen in freundschaftlicher Weise voran. Die Oesterreicher erbosten sich, Cholmlichina an die Ukrainische Republik abzutreten, aber nur unter der Bedingung, daß die Ukrainer unverzüglich nach Friedensschluß den Centralmächten Getreide und andere Lebensmittel senden würden.

True translation filed with the Postmaster at Cincinnati on January 24, 1918, as required by the Act of October 6th, 1917.

Feuerdämon.

Fabrikanlagen in Camden, N. J., und Lagerhaus in Bowie, Texas, eingeäschert.

Der Schaden in Camden wird auf $500,000 geschätzt.

Camden, N. J., 24. Januar. — Zwei Fabriketablissements, in denen Kriegsmaterial angefertigt wurde, sind durch eine Feuersbrunst zerstört worden, die ein zweistöckiges Gebäude einäscherte, das ein halbes Häusergevirt bedeckte. C. N. Hammell, der Vizepräsident der John Evans Company, die sich in dem Gebäude befand, schätzt den Verlust der Firma auf $300,000 und der Gesammtverlust dürfte sich mit verfertigten Modellen für Tauchbootjäger auf $500,000 belaufen.

Einer der Miether in dem Gebäude verfertigte Modelle für Tauchbootjäger und ein anderer machte Theile für Flugzeuge für die Vereinigten Staaten. Das Feuer griff in diesen Anlagen mit solcher Geschwindigkeit um sich, daß Brandstiftung vermuthet wird. Die Feuersbrunst machte einen Generalalarm nöthig, durch welchen die sämmtlichen Löschapparate in Camden herausbeordert wurden.

Fort Worth, Tex., 24. Jan. — Ein Feuer, dessen Ursache noch unbestimmt ist, zerstörte ein Lagerhaus in Camp Bowie kurz nach Mitternacht in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag. In dem Gebäude befanden sich Vorräthe sowie die elfte Munitionskolonne. Man vermuthet, daß ein unvorsichtiger Raucher den Brand verursachte. Soldaten, die von der städtischen Feuerwehr unterstützt wurden, beschränkten das Feuer auf seinen Entstehungsherd. Der Schaden beträgt $10,000.

True translation filed with the Postmaster at Cincinnati on January 24, 1918, as required by the Act of October 6th, 1917.

Neue Verordnungen

Von der Nahrungsmittel- und der Heizmaterial-Administration von Ohio

Mit Bezug auf die kommenden neun heizlosen Montagen erlassen.

Cleveland, O., 24. Januar. Staats-Nahrungsmittel-Administrator Croxton hat am Donnerstag angeordnet, daß alle Geschäfte, die Lebensmittel verkaufen, einschließlich der Materialwaarengeschäfte und Fleischerläden an den kommenden neun heizlosen Montagen in der Mittagsstunde schließen müssen. Ferner wurde angeordnet, daß auch alle Wirthschaften in Ohio an den neun Montagen geschlossen sein müssen. Am verflossenen Montag war es den lokalen Heizmaterial-Behörden gestattet worden, die Frage nach eigenem Gutdünken auszulegen. In Cleveland hatte die lokale Behörde entschieden, daß Wirthschaften Vergnügungsetablissements seien und daher am Dienstag, statt am Montag schließen müßten.

Vom kommenden Montag an werden alle Apotheken in Ohio um neun Uhr Abends schließen. Ein Aufruf in diesem Sinne wurde am Donnerstag vom Hilfs-Heizmaterial-Administrator E. D. Leach erlassen und zwar auf Empfehlung des Staatsverbands der Apotheker.

True translation filed with the Postmaster at Cincinnati on January 24, 1918, as required by the Act of October 6th, 1917.

Militärkritiker

Greift in sehr scharfer Weise das englische Kriegskabinet an.

Er behauptet, daß die englischen Truppen nicht die gebührenden Verstärkungen erhalten.

Seiner Ansicht nach ist die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz kritisch.

Die Deutschen werden, wie er prophezeit, bald 200 Divisionen dort haben.

Nach seiner Ansicht wird in Bälde eine Reihe von großen Angriffen zu erwarten sein.

Verfasser dieses Artikels ist Oberst C. A. Repington, der Kritiker der Londoner „Morning Post".

London, 24. Januar. Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist nunmehr kritisch, laut der Ansicht von Oberst C. A. Repington, einer der hervorragendsten englischen Militärkritiker, der kürzlich aus dem Stabe der „Times" ausschied und militärischer Korrespondent der „Morning Post" wurde. In seinem ersten Artikel für die „Post" in der Ausgabe vom Donnerstag, kritisirt er den Premierminister Lloyd George und das Kriegskabinet sehr scharf, weil, wie er sagt, sie es unterlassen haben, die Stärke der britischen Armeen im Westen aufrecht zu erhalten und dadurch die gegenwärtige Lage geschaffen haben.

Oberst Repington beginnt den Artikel mit der Bemerkung, daß er frei von der Leber reden will. Die Deutschen, sagt er, haben gegenwärtig 165 Divisionen auf dem westlichen Kriegsschauplatz, oder mehr als alle Alliirten, den italienischen Kriegsschauplatz ausgeschlossen, haben. Die Zahl der deutschen Truppen, fügt er hinzu, wird zur Rate von sieben bis 15 Divisionen monatlich verstärkt und man kann erwarten, daß sie sich auf über 200 Divisionen stellen wird, sobald es möglich gewesen ist, diese zu konzentriren. Man kann auch das Eintreffen von etlichen österreichischen Truppen erwarten, und es ist schon die Nachricht von dem Auftauchen österreichischer Truppen in Belgien angelangt. Bemerkend, daß die Ansammlung dieser gewaltigen Truppenmacht entweder den Zweck haben könne Unterhandlungen oder einen großen Angriff zu unterstützen, bemerkt der Verfasser, daß alle Anzeichen auf das Einsetzen einer Reihe von großen Angriffen deuten.

Die Stärke der Alliirten Großbritaniens besprechend, schreibt Oberst Repington:

„Die amerikanischen Truppen kommen nicht so schnell herein, wie in gewissen optimistischen Schätzungen vorausgesagt worden war, aber ich bin davon überzeugt, daß General Bridges, der Herrn Balfour nach den Vereinigten Staaten begleitete, dem Kriegskabinet eine ziemlich genaue Voraussage gegeben haben muß. Die amerikanische Armee kann während der nächsten Monate nur einen Nothbehelf bilden. Um so mehr Ursache haben wir in diesem Jahre jeden verfügbaren Mann in's Feld zu stellen.

Ich will dem englischen Volk, in erster Linie jenen ministeriellen Narren, die bezüglich unserer Verluste lamentiren, mittheilen, daß unsere Gesammtverluste an Todten, Verwundeten und Vermißten seit Kriegsbeginn nur um ein weniges höher sind, als die Zahl der französischen Gefallenen. Die einzige gebührende Anerkennung, die wir der Heldenmüthigkeit der Franzosen zollen können, ist, daß wir ihnen jetzt in ihrer Stunde der Noth helfen."

Erklärend, daß die britischen Armeen in Frankreich seit dem Tode Lord Kitcheners nicht in gebührender Weise aufrecht erhalten wurde, sagt Oberst Repington, daß „politische Strategie die hauptsächlichste der Ursachen ist, welche die gegenwärtige kritische Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz geschaffen habe."

Er wiederholt seine frühere Kritik hinsichtlich der britischen Streitmächte auf weitentfernte Kriegsschauplätze und verurtheilte in lebhafter Weise, „daß unsere Kabinets, namentlich das gegenwärtige Kriegskabinet es unterlassen haben, die Kitchener'sche Politik der fortwährenden Verstärkung unserer im Felde stehenden Heere mit frischen Divisionen fortzusetzen."

„Die kürzlichen Erklärungen des Feldmarschalls Haig, daß seine Verstärkungen nicht rechtzeitig genug eintreffen, um gründlich vorgebildet zu werden und daß er 181 deutsche Divisionen mit der Hälfte dieser Truppenzahl zu bekämpfen habe", heißt es weiter, „ist die schlimmste Anklage, die gegen das Kriegskabinet hätte erhoben werden können."

Als Herr Lloyd George Premierminister wurde, fährt Oberst Repington fort, sei er froh gewesen, denn er habe geglaubt, daß dieses eine energischere Kriegsführung bedeuten und die Verwendung von Millionen von Civilisten bringen würde, aber er habe die Entdeckung gemacht, daß es nichts Dergleichen bedeute. Seine Kritik des Lloyd George Kabinets fortsetzend, erklärte er, daß „indem Haig eine gewisse Methode des Vorgehens aufgedrängt wurde, die im Gegensatz zu der stand, auf welche man sich gelegentlich der alliirten Konferenz am 1. November 1916 geeinigt, das Kabinet sich eine schwere Verantwortlichkeit aufgeladen habe."

Er sagt ferner, daß jeder Einzelne an der Front für zwei arbeiten müsse, „weil dem Premierminister der Muth gefehlt hat, dem Lande die Wahrheit zu sagen und dem Publikum die Rathschläge mitzutheilen, die er von irgend einem Generalstab erhalten haben muß, der sich seiner Pflichten bewußt war."

„Die gelindeste Auslegung, die ich der Unthätigkeit des Premierministers geben kann", fügt er hinzu, „ist, daß er auf einen Frieden zu Weihnachten rechnete. Ungeachtet seiner zahllosen Reden, kam jedoch kein Frieden."

In diesem Ton fährt der Schreiber noch lange fort. Er beschuldigt das Kabinet der Saumseligkeit und der Feigheit.

„Die Frage, die jeden Mann, jede Frau und jedes Kind im Vereinigten Königreich am meisten betrifft", sagte er, „ist, ob Haig's Mannschaften nunmehr in genügender Weise verstärkt werden, um es ihnen zu ermöglichen, es mit dem Feinde unter gerechten Vorbedingungen aufnehmen zu können. Meine Ansicht ist, daß es nicht [illegible] sein wird."

True translation filed with the Postmaster at Cincinnati on January 24, 1918, as required by the Act of October 6th, 1917.

Blutige Krawalle

Spielten sich am Sonntag, dem Jahrestag des „Blutigen Sonntags", in Moskau ab.

Es wurden 40 Personen getödtet und an die 200 verwundet.

St. Petersburg, 24. Januar. Vierzig Personen wurden gelegentlich der Krawalle am verflossenen Sonntag getödtet und 200 verwundet. Die Krawalle fanden anläßlich der Feier des Jahrestages des „Blutigen Sonntags" statt.

True translation filed with the Postmaster at Cincinnati on January 24, 1918, as required by the Act of October 6th, 1917.

In Frankreich

Ist Generalstabschef Tasker H. Bliß angekommen.

Paris, 24. Jan. General Tasker H. Bliß, von der Ver. St. Armee ist mit seinem Stabe in Frankreich angekommen.

* * *

General Bliß, der Chef des Generalstabs, gehörte der amerikanischen Kommission zu der Konferenz der Alliirten in Paris an und wohnte der ersten Sitzung des obersten Kriegsraths in Versailles im verflossenen Monat bei. Er kehrte am 5. Dezember nach den Ver. Staaten zurück.

True translation filed with the Postmaster at Cincinnati on January 24, 1918, as required by the Act of October 6th, 1917.

Luftkampf

Bestehen amerikanische Flieger mit deutschen Flugzeugen.

Paris, 24. Januar. Zwei amerikanische Flieger, Harry F. W. Johnson aus South Bethlehem, Pa., und Landrum Ovington aus Paris, die im Lafayette Fliegergeschwader dienen, geriethen am 19. Januar mit drei deutschen Fliegern in einen Kampf. Johnson wurde in den Unterleib geschossen und landete darauf. Ovington's Flugzeug wurde von einer Anzahl Kugeln durchlöchert, aber er selbst entkam unverwundet.

An Johnson, der ein Untergraduate der Leigh Universität ist, wurde eine Operation vorgenommen und sein Zustand ist befriedigend.

True translation filed with the Postmaster at Cincinnati on January 24, 1918, as required by the Act of October 6th, 1917.

Am Streik

Sind laut Wiener Nachrichten dort noch immer 200,000 Arbeiter.

Nach der Versicherung der Wiener „Reichspost" war der Ausstand ein Fehlschlag.

Oesterreichische Sozialisten wollen aus dem Kriege herausschlagen was herauszuschlagen ist.

So erklärte ihr Führer Victor Adler am Mittwoch im Parlament.

Deutsche Sozialdemokraten begrüßen das Vorgehen der österreichischen Arbeiter.

London, 24. Jan. — Wiener Berichte, die in Kopenhagen eingetroffen und von dem Korrespondenten der Exchange Telegraph Co. hierher übermittelt worden sind, deuten an, daß 200,000 Mann dort noch immer am Ausstand sind und daß der Ausstand auch in Budapest noch andauert. In einer Wiener Depesche an die Vossische Zeitung in Berlin heißt es, daß obschon am Montag die Arbeit zum Theil wieder aufgenommen wurde, der Ausstand in einer großen Anzahl von Fabriken noch andauert.

Die Extremisten sind mit dem Abkommen, das auf Grund der Zugeständnisse von Seiten der Regierung an die Sozialdemokraten abgeschlossen wurde, nicht zufrieden. Sie vertheilen Flugblätter unter der Arbeiterschaft, in welchen die Parteiführer scharf angegriffen werden.

In einer Reuter Depesche aus Zürich heißt es, das aus Wiener Zeitungen am Montag hervorging, daß die Führer mit bedeutenden Schwierigkeiten zu kämpfen hatten, als sie die Streiker zur Wiederaufnahme der Arbeit zu überreden versuchten. Verschiedene Redner beklagten sich in einer Massenversammlung bitter darüber, daß die österreichischen Sozialdemokraten von ihren deutschen Genossen im Stich gelassen worden waren. Die „Zeit" schreibt, daß die Kohlennoth in Wien großes Elend verursacht. Frauen warten stundenlang vor den Kohlengeschäften, um dann ohne Heizmaterial voller Verzweiflung den Heimweg anzutreten. Kaltes Wetter hat das Elend noch erhöht.

Die „Wiener Reichspost", das Hauptorgan der Militaristen, erklärt, daß der Ausstand ein Fehlschlag gewesen sei, daß die verringerten Mehlrationen andauern würden und daß die Friedensunterhandlungen in Brest-Litovsk nicht um einen Schritt vorwärts gekommen wären.

Amsterdam, 24. Jan. Ueber die Sitzung des österreichischen Parlaments am Mittwoch berichtend, schildert die „Vossische Zeitung" den Ministerpräsidenten Dr. Seydler als völlig hilflos, von erregten Czechen und anderen Abgeordneten, die ihn mit Einwürfen bombardirten, umringt, während große Verwirrung herrschte.

Nachdem der Premierminister eine Interpellation bezüglich einer Resolution beantwortet hatte, in welcher die Prager Abgeordneten Selbstregierung verlangt hatten, riefen die Czechen: „Lügen, nieder mit von Seydler. Sie sind ein anderer General Hoffman" (General Hoffman ist der militärische Vertreter Deutschlands gelegentlich der Friedenskonferenz in Brest-Litovsk).

Victor Adler, der Führer der Sozialdemokraten, erklärte, daß das, was die Arbeiterschaft an Zugeständnissen errungen habe, nur der Anfang sei. Er verlangte, daß der Minister des Auswärtigen Graf Czenin sein angekündigtes Programm durchführe und fügte hinzu:

„Wir wollten den Krieg nicht, aber in diesem Saal befinden sich Leute, die ihn wünschten. Wir müssen nun aus dem Krieg herausschlagen, was sich herausschlagen läßt. Die Monarchie muß völlig rekonstituirt werden. Sie muß ein demokratischer Bundesstaat von Völkern werden, für den die Völker begeistert und für den sie zu kämpfen bereit sind."

London, 24. Jan. Das sozialdemokratische Blatt „Vorwärts" in Berlin, das am Montag für die Dauer von drei Tagen von der Censur unterdrückt worden war, erschien am Mittwoch wieder, wie eine Depesche der Exchange Telegraph Co. aus Kopenhagen meldet. Dieses wurde durch das energische Vorgehen der Sozialistenführer ermöglicht, welche die Censurbehörde am Dienstag gelegentlich der Debatte im Hauptkommittee des Reichstags scharf angegriffen hatten.

Der „Vorwärts" berichtet, daß sofort bei Beginn der Debatte Friedrich Ebert, einer der Führer der Sozialdemokraten, die Behörden scharf dafür durch die Hechel zog, daß sie das Blatt unterdrückt hätten, weil es über die kürzlichen Vorgänge in Oesterreich berichtet und gegen die Politik der deutschen Delegaten gelegentlich der Friedensunterhandlungen in Brest-Litovsk protestirt hatte. Herr Ebert versicherte, daß die ganze Welt, mit Ausnahme der Deutschen, von dem Generalstreik in Oesterreich-Ungarn gewußt habe und weil diese Nachrichten den Deutschen vorenthalten worden, seien sensationelle Gerüchte in Umlauf gesetzt worden.

„Wir begrüßen das Vorgehen des Proletariats in Oesterreich-Ungarn und versichern es unserer wärmsten Theilnahme", fuhr Herr Ebert fort. „Die deutschen Arbeiter werden, wenn es nöthig werden sollte, ihre volle Macht in Anwendung bringen um die Bemühungen Derer zu bekämpfen, die einen baldigen Frieden auf Grund einer Verständigung und des Rechts verhindern."

Philipp Scheidemann machte die deutschen Behörden darauf aufmerksam, daß sie mit Feuer spielten und daß die Lage in Deutschland herzlich wenig von der in Oesterreich verschieden sei.

Herr von Graefe, ein Konservativer, bemerkte, daß die Solidaritätserklärung der Sozialdemokraten mit ihren österreichisch-ungarischen Genossen thatsächlich eine Drohung gegen Reichskanzler von Hertling bedeute, aber er hoffe, der Reichskanzler würde sich nicht um die Sozialdemokraten bekümmern und ihnen keine Beachtung schenken.

True translation filed with the Postmaster at Cincinnati on January 24, 1918, as required by the Act of October 6th, 1917.

Senator Chamberlain

Antwortete in dreistündiger Rede auf die kürzliche Erklärung des Präsidenten Wilson.

Er behauptet, daß dem Präsidenten die wahre Lage der Dinge vorenthalten würde.

Die Administration wird im Senat wie im Hause auf die Rede erwidern lassen.

Washington, D. C., 24. Jan. In einer hochdramatischen, drei Stunden währenden Rede beantwortete am Donnerstag im Senat Senator Chamberlain, der Vorsitzer des Senatsausschusses für Militärangelegenheiten, die vom Präsidenten Wilson abgegebene Erklärung, Chamberlain habe bei der Behauptung, die Regierung sei bei ihren Kriegsvorbereitungen zusammengebrochen, die Sachlage verzerrt. Er erklärte, daß der Präsident ihn schwer gekränkt habe und er vertheidigte nicht nur seine Behauptungen, die er in einer kürzlichen Rede in New York gemacht, sondern wiederholte sie sogar. Er erklärte, daß dem Präsidenten die Wahrheit über ihn nicht bekannt sei.

Der Senator stellte es in Abrede, daß er einen persönlichen Groll gegen den Präsidenten oder gegen Sekretär Baker hege und betonte, daß seine Beweggründe patriotische seien, um das Land aufzurütteln und den Krieg durch Ausmerzung der Unfähigkeit zu beschleunigen. Zur Unterstützung seiner Stellungnahme führte er zahlreiche Einzelheiten über angebliche Unfähigkeit in Verbindung mit dem Munitionswesen, dem Bekleidungswesen und der Sanitätsfrage an, die durch die Untersuchung des Kommittees für Militärangelegenheiten zu Tage gefördert worden.

Senatoren und Repräsentaten füllten den Sitzungssaal und die Galerien waren gepackt voll während Senator Chamberlain sprach. Er begann seine Rede ganz ruhig mit der Erklärung, daß ein Gefühl der Trauer ihn beschleiche, da er es für nöthig erachten müsse, in einer rein persönlichen Sache das Wort zu ergreifen, um seine Wahrheitsliebe und seine Ehrlichkeit zu vertheidigen, die nie bisher angegriffen worden wären. Im weiteren Verlauf seiner Rede wurde er jedoch sehr nachdrücklich und zum Theil sogar sehr heftig.

Nachdem der Senator aus Oregon seine Ausführungen beendet hatte, erwiderte ihm Senator Kirby, ein Mitglied des Kommittees für Militärangelegenheiten, im Namen der Administration, indem er mit aller Entschiedenheit die Behauptung des Kommitteevorsitzers in Abrede stellte, daß durch Thatsachen, die gelegentlich der Untersuchung zu Tage gekommen, die Unfähigkeit des Kriegsdepartements erwiesen worden wäre. Der Senat vertagte sich darauf bis zum Montag, um eine weitere Debatte abzuschneiden.

Weder im Weißen Hause noch im Kriegsdepartement wurde die Rede Senator Chamberlain's kommentirt. Man weiß jedoch, daß Antworten im Namen der Administration erfolgen werden vom Senator Jones und vom Repräsentanten Dent von Alabama, dem Vorsitzer des Kommittees für Militärangelegenheiten und dem Repräsentanten Glaß aus Virginien im Hause. Sekretär Baker wird aller Wahrscheinlichkeit nach antworten, wenn er am Samstag vor dem Hauskommittee erscheint. Der Kongreßabgeordnete Dent sprach zu später Stunde am Donnerstag im Kriegsdepartement vor und ersuchte den Sekretär, eine Erklärung vor dem Kommittee abzugeben.

Die Vorlage des Senatskommittees, welche die Schaffung eines Kriegskabinets vorsieht, und um welche sich die Kontroverse dreht, wurde ohne Einspruch am Donnerstag dem Kommittee überwiesen. Die Abmachung geht dahin, daß sie später auch dem Kommittee für Marineangelegenheiten zugehen wird.

Senator Chamberlain führte in seiner Rede Einzelheiten auf, die seiner Ansicht nach den Beweis für die Untüchtigkeit des Heeres liefern. Er behauptete, daß der Präsident nicht nur bezüglich der wahren Lage der Dinge absolut nichts wisse, sondern daß auch Sekretär Baker irregeleitet würde. Er forderte den Senat und das Land zu einer eingehenden Untersuchung auf, um dann seine Behauptungen in Abrede zu stellen. Ungeachtet der Opposition des Präsidenten, erklärte er, werde die Heeresuntersuchung des Kommittees ihren Fortgang nehmen und das Kommittee geht mit der Absicht, um die Untersuchung am Freitag fortzusetzen und den Generalarzt Dr. Gorgas als Zeugen vorzuladen, damit er Aussagen bezüglich des Gesundheitszustandes unter den Truppen macht.

Wetter-Bericht.

Ohio: Trübes, wärmeres Wetter am Freitag.

True translation filed with the Postmaster at Cincinnati on January 24, 1918, as required by the Act of October 6th, 1917.

Versenkt

Wurde der amerikanische Dampfer „Owasco" im Mittelländischen Meer.

War der frühere deutsche Dampfer „Allemannia".

Ein atlantischer Hafen, 24. Januar. Der amerikanische Dampfer „Owasco", vormals der deutsche Dampfer „Allemannia", der hier beim Eintritt der Ver. Staaten in den Krieg beschlagnahmt worden war, wurde Anfangs Dezember von einem Tauchboot im Mittelländischen Meer in der Nähe der spanischen Küste versenkt, wie von Ueberlebenden des Schiffes gemeldet wurde, die am Donnerstag hier an Bord eines spanischen Passagierdampfers anlangten. Wie es heißt, kamen zwei Mann von der Besatzung ums Leben.

Die „Owasco" ist das amerikanische Schiff, das, wie kürzlich berichtet, zu den drei Schiffen gehörte, die versenkt wurden, als sie einen Leuchtthurm passirten, während das Tauchboot in der Nähe der Küste lauerte und die drei Schiffe torpedirte, als sie in den Lichtschein kamen. Die beiden andern versenkten Schiffe waren ein norwegisches und ein britisches Schiff.

Die „Owasco" war ein Dampfer von 4630 Tonnen, in Belfast im Jahre 1893 erbaut und gehörte früher der Hamburg-Amerika Linie. Der Dampfer ging am 19. November mit einer Ladung nach einem italienischen Hafen in See, stand unter dem Befehl von Kapitän A. C. Davison und hatte eine Besatzung von etwa 70 Mann, außer einer Abtheilung Marine-Kanonieren an Bord.

Mit der „Owasco" sind nunmehr drei vormalige deutsche Schiffe den deutschen Torpedos zum Opfer gefallen. Die anderen waren die „Acteon", vormals der „Adam Sturm", der am 27. November versenkt wurde, und die „Armenia". Das letztgenannte Schiff wurde auf den Strand gebracht und wird, wie es heißt, bald wieder für weitere Fahrten bereit sein.